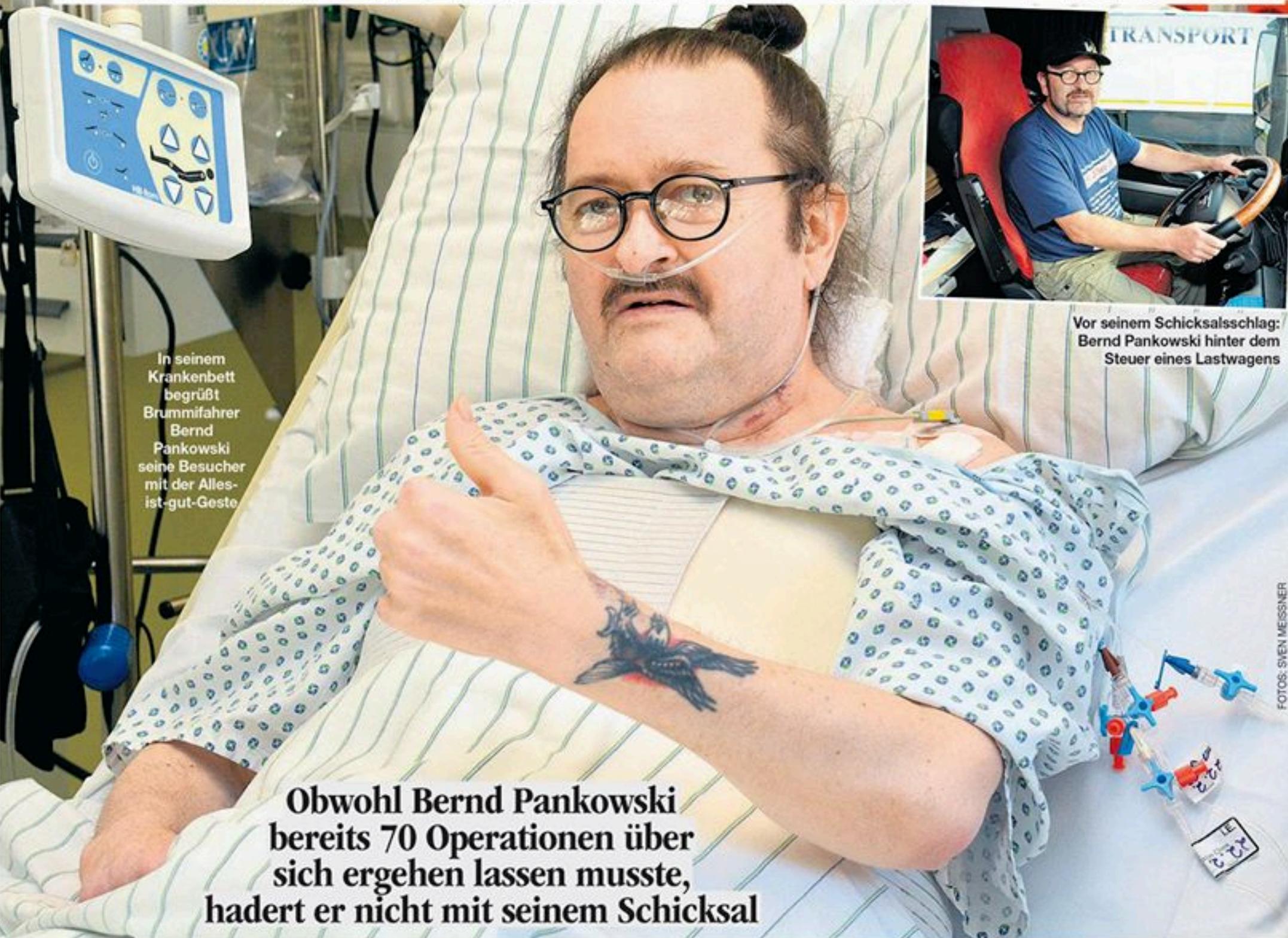


# Daumen hoch für das Leben



In seinem Krankenbett begrüßt Brummifahrer Bernd Pankowski seine Besucher mit der Alles-ist-gut-Geste

Vor seinem Schicksalsschlag: Bernd Pankowski hinter dem Steuer eines Lastwagens

**Obwohl Bernd Pankowski bereits 70 Operationen über sich ergehen lassen musste, hadert er nicht mit seinem Schicksal**

FOTOS: SVEN MEISSNER

Von **TOMAS KITTAN**

Es ist ein Handzeichen, das jeder auf den ersten Blick versteht. Daumen hoch, sprich: Mir geht es gut. Bernd Pankowski mag diese Geste. Dabei hätte der 58-jährige Brummifahrer aus Bindow bei Königs Wusterhausen allen Grund, über sein schweres Schicksal zu klagen.

Rückblende: Am 5. Januar 2013 ist Kraftfahrer Bernd mit einem Laster voller Morphium unterwegs ins spanische Barcelona. Bei Düsseldorf wird ihm plötzlich am Steuer schlecht. Es gelingt ihm noch, den Lastwagen auf einen Autohof zu fahren und den Not-

arzt zu alarmieren. Dann wird ihm schwarz vor Augen.

„Die Sanitäter haben 45 Minuten lang versucht, mich zu reanimieren, und mich schließlich zurück ins Leben geholt“, erfährt er später. Ein Wunder: Das Gehirn von Bernd Pankowski nimmt keinen Schaden. Doch sein Herz ist kaputt. Und alle vier Gliedmaßen abgestorben. Pankowski meint: „Aber ich lebte und war bei klarem Verstand.“

Doch in den vergangenen Jahren musste der Familienvater bereits 70-mal operiert werden. Seine Krankenakte ist eine Auflistung von Verlust und Schmerz: Fünf Kunstherzen hielten ihn vorübergehend am Leben. Der rechte Un-

terschenkel amputiert, links verlor er alle Zehen, von seiner rechten Hand blieb ihm nur der Ballen erhalten.

Auch seine linke Hand hätte er beinahe komplett verloren – alle Finger waren schwarz und abgestorben. „Ein exzellenter Handchirurg konnte mir den linken Daumen in vielen Operationen retten. So kann ich eine Tastatur bedienen und kommunizieren.“

Die **BZ** besuchte Pankowski auf der Transplantationsstation H3 des Deutschen

Herzzentrums. Sein Immunsystem ist für sein neues Spenderherz heruntergefahren worden. Wir werden deshalb komplett neu eingekleidet und sterilisieren unsere Hände.



Weil das Immunsystem von Bernd Pankowski nach seiner Transplantation geschwächt ist, muss der Reporter Mundschutz und sterile Kleidung tragen

Wie kann ein Mensch dieses Schicksal aushalten, ohne sich aufzugeben? Bernd Pankowski lächelt und sagt mit fester Stimme: „Ich will leben!“ Was war der schönste Augenblick in den vergangenen Jahren? „Ein Spenderherz, das mir in der Heiligen Nacht eingepflanzt wurde.“ Wer gibt ihm Halt? „Meine Tochter und meine Lebensgefährtin, die gerade unser Haus behindertengerecht umbaut.“ Auch Mitglieder des Selbsthilfvereins für Transplantierte IOP e. V. kümmern sich rührend um Bernd Pankowski. Chefin Ute Oppen: „Wir wollen ihm dabei helfen, sein Leben im Alltag wieder zu meistern.“

Pankowskis größter Traum? „Mit einem für mich umgebauten Auto wieder mobil sein zu können!“